

- 41. J. Läßt, wenn sie reich ist, als letzte Anstrengung einem jungen — aber armen Mann — merken, daß sie verliebt in ihn sey.
- 42. J. Da dieß nichts hilft, so schimpft sie auf alle Männer.
- 43. J. Liebe zu Karten und Klatschery beginnt.
- 44. J. Große Strenge gegen junge Männer.
- 45. J. Heftige Vorliebe gegen einen artigen Wittwer.
- 46. Wuth, weil er sie verläßt.
- 47. J. Sie fängt an zu verzweifeln, und gewöhnt sich den Schnupftaback an.
- 48. J. Wendet alle ihre Bärtlichkeit auf Katzen und Hunde.
- 49. J. Nimmt ein armes Mädchen zu sich, um jene zu pflegen.
- 50. J. Zerfällt ganz mit der Welt, und läßt ihre ähle Laune die armen Anverwandten fühlen.

Denn es bergen die Wolken der Sonne goldnen Strahlen.

Deßer, als freundlich ihr Glanz Sterblichen Freude verleibt.

Die Gegenwart.

Immer nur findet ihr, Menschen, das Glück in verschwundenen Tagen,

Oder ihr suchet es ernst dunklen Zukunft im Schooß Und so laßet ihr oft mit traurigem Herzen entfliehen,

Mich, die freudigen Blicks heut oft der Freude Pokal.

Frage.

Sanft seid Ihr Mädchen, wie Tauben, das müssen wir Männer gestehen, Liebet Ihr treu auch, wie sie oder mit wechselndem Sinn?

Der Schein.

Welcher Gott ist's, der des Menschen Seyn freundlich in des Traumes Dichtung wiegt Sanft mit Idealen ihn belügt, Ihn berauscht mit falschem Göttermein? Welcher Freund ist's, der des Lebens Pein, Durch der Hoffnung Schmeicheley besetzt, Oft mit uns der Wirklichkeit entfliegt? Du bist es, du freundlich falscher Schein! Ohne Ton und Farbe wär das Leben, Hohl wie ein Gerippe Geist und Pflicht, Würde in dem Dunkel nicht dein Licht, Gleich der Zauberlampe uns umschweben. Göttern ziemt die Wahrheit zu entschlethern, Menschen nur durch Glauben sie zu feyern.

Gedanken = Späne.

An die Menschen.

Walle hienieden, o Pilger, dem Leiden mit Ruhiger Miene standhaft entgegen, und Kommt's, trag es mit männlichem Muth:

Bachnang, gedruckt und verlegt von Haack.

Charade.

Kannst du im wahren ächten Sinn Dich mit der ersten Sylbe nennen, So geh' getroßt durchs Leben hin.

Du wirst die rechte Bahn erkennen.

Kein Schicksal kann den Muth dir rauben,

Du bleibst im Glück und Unglück Feld,

Und wo du stehst, hältst du den Glauben:

Du seist für eine bessere Welt.

Den schlanken Sohn der alten Erde

Wirst in der zweiten Du gewahr.

Er reicht oft Kühlung nach Beschwerde,

Und findet doch an deinem Herbe

Sein heißes Grab fast immerdar.

Wilst du jetzt nach dem Ganzen fragen?

Woh! hast duies entzückt geschaut,

Wenn in der Kindheit goldnen Tagen

Der schönste Abend dir gegraut.

Die goldne Frucht der Hesperiden

Kommt seinen Früchten nimmer gleich,

Und doch sind Jedem sie beschieden,

Er möge arm seyn, oder reich.

Auflösung der Charade in Nr. 78:

Erdbereichen

Intelligenz = Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den

Nr. 80

28. Dezember 1852.

Mit dem heutigen Tag endigt sich das letzte Quartal des Jahrs, und das Intelligenz = Blatt hat seinen Jahrslauf nicht ohne Kampf und Mühe vollendet. Wie alles Neue dem Tadel unterliegt, weil man sich vom lang-gewohnten Alten nicht trennen kann, so auch muß das Intelligenz = Blatt noch manche mühevollle Entwicklungs = Periode durchgehen,

Das Intelligenz = Blatt geht aber ruhig seinen Gang, in der Hoffnung, die Zeit werde auch hier wie in so manchem das ihrige thun. Es segnet die letzten Stunden des Jahrs und bittet seine Freunde auch in dem kommenden sein Leben durch Theilnahme zu fristen. Und so tritt es vergnügt und froh dem kommenden Jahre entgegen.

Privat = Anzeigen.

Bachnang. Gute Punsch = Essenz ist wieder zu haben bei
Kaufmann, Conditor.

Bachnang. Bei Unterzeichnetem sind Tauf- und Todten = Registern, Impfbuch = Tabellen, monatlichen Notariats = Berichten, Vollmachten, Geburts = Briefe, Bürgerrechts = Verzicht's = Urkunden, und Exortationscheine vorräthig gedruckt zu haben.

Bachnang. [Literarische Anzeige.] Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

M. Friedr. Chr. Dettingers Predigten über die Sonn- und Feiertags = Evangelien, nebst einem Anhang von Passions = Predigten; elegant gebunden.
A. Haack.

Charakterzüge aus dem Leben Peter des Großen von Rußland.

(Auszug aus der Weltgeschichte.)

Peter übernahm in seinem 17. Jahr die Alleinregierung von Rußland. Seine Hauptangelegenheit war, Rußland sowohl von Russen als von

Sinnen durch eine geordnete Land- und Seemacht sicher zu stellen, und Künste und Wissenschaften in sein Land zu verpflanzen. Zu einer Zeit jedoch, wo Rußland noch in roher Barbarey sich befand, wo Aberglaube und fast thierische Roheit seit Jahrhunderten feste Wurzel gefaßt hatten, da bedurfte es eines Mannes, wie Peter, um die in Staub gedrückte Völker emporzuheben und Wahrheit und Erkenntniß, überhaupt reines Licht auf russischen Boden zu verpflanzen. Einige Züge aus Peters Leben, mögen den großen Mann erkennen lassen.

Peter selbst reiste 1697 in Begleitung von 270 Menschen ins Ausland, um mit eigenen Augen alles das Wunderbare zu sehen, wovon man ihm erzählte. Die Reise gieng durch Estland, Liefland nach Preußen, wo der junge Zar sehr prachtvoll empfangen wurde. Peter lag mehr daran zu sehen, als kostbar zu essen und zu trinken; er besuchte auf der ganzen Reise fleißig die Werkstätten der Handwerker, und wollte nirgends als Kaiser behandelt seyn. Der Kurfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm III., von dem sein großer Enkel Friedrich II. von Preußen schreibt, er habe sich über den Tod seiner Gemahlin mehr gekreut als betrübt, weil er ihm Gelegenheit gegeben, ein prächtiges Leichenbegängniß zu veranstalten, — dieser ließ es sich nicht nehmen, als Peter nach Berlin kommen wollte, einen prächtigen Empfang zu bereiten. Allein Peter kam des Abends ganz spät, und stieg in aller Stille vor seinem bestellten Hause ab. Als der Kurfürst dieses erfuhr, schickte er noch in der Nacht Hofkavaliere hin, um seine zarische Majestät zu bewillkommen. Peter sagte ihnen, wenn es gelegen wäre, wollte er den folgenden Tag den Besuch erwidern. Sogleich erschien des andern Morgens um 9 Uhr ein prächtiger Zug der schönsten Wagen vor der Wohnung des Zaren. Diese warteten und warteten, bis sie endlich um 12 Uhr erfuhren, daß der Zar schon längst durch eine Hinterthüre aus dem Hause gegangen sey.

Als Peter in Pyrmont war, haten ihn die Grafen von Waldeck auf ihrem Schlosse Krossen zu speisen. Er ward äusserst kostbar und prächtig bewirthet, und nach der Mahlzeit wurden ihm alle Schönheiten des Schlosses gezeigt. Der Graf fragte ihn darauf, wie ihm das Schloß gefiele. Der

Zar antwortete: die Lage ist sehr angenehm, und der Bau groß und schön: doch ist ein Fehler begangen worden. — Und der ist? fragte der Graf. — Die Küche scheint mir zu groß angelegt zu seyn.

In Amsterdam, wo er ankam, bot man ihm ein prächtiges Haus an; doch er bezog, um unerkannt zu bleiben, ein kleines Häuschen an den Schiffswerften (Plätze, wo Schiffe gebaut werden), kleidete sich wie ein Schiffszimmermann in eine kurze Jacke von rothem Fries und in weite Beinkleider von weißem Leinwand. Darauf fing er an, alle Theile, die zu einem Schiffe gehören, wie ein Lehrbursche, selbst zimmern zu lernen; und eben der Mann, der jetzt in seinem Häuschen Befehle an sein gegen die Türken sechtendes Heer schrieb, kam in dem nächsten Augenblick mit dem Beil in der Hand heraus auf die Werste, und spaltete Bretter, zimmerte Mastbäume und knüpfte Seile und Segel.

Auch an chirurgische Operationen fand er Gefallen, und trug gewöhnlich chirurgische Instrumente bei sich. — Eines Tages sah der Zar einen seiner Kammerdiener niedergeschlagen im Vorzimmer sitzen. Peter fragte ihn, was ihm fehle. Ach mir nichts, antwortete er: es ist um meiner Frau, meiner armen Frau willen, die vor Zahnschmerzen fast vergehen, und sich doch den Zahn nicht ausreißen lassen will. — Dazu will ich sie bald bereben, versetzte der Zar, und ihr Ruhe verschaffen. Peter gieng sogleich mit dem Manne zu der Frau, der kein Zahn wehe that. Sie hatte dem Mann mehrermahl Verdruß gemacht, und der wollte sie dafür bestrafen. Sie mußte sich niedersetzen und den Zahn besehen lassen; versicherte aber, daß er ihr gar nicht wehe thäte. Eben das ist das Unglück, sagte der Kammerdiener, daß sie die Schmerzen immer läugnet, wenn man ihr helfen will, und sogleich wieder zu winseln anfängt, wenn der Arzt weg ist. Gut, gut! versetzte der Zar, sie soll bald nicht mehr winseln: halte ihr nur den Kopf und die Armen. Und Peter zog ihr, wie sehr sie auch schreien mochte, mit vieler Leichtigkeit den Zahn aus. Als er aber einige Tage nachher erfuhr, daß der Mann seiner Frau diesen Streich bloß zum Possen gespielt habe, ließ er ihm zur Vergeltung eine tüchtige Tracht Prügel geben.

Peter übte sich in mehrere Künsten und Handwerken. So hat er eigenhändig Eisenstangen geschmiedet, die man in Rußland noch zum Andenken aufbewahrt. Seine Hofjunker mußten dabei Kohlen auftragen, das Feuer anschüren und die Blasbälge ziehen. Einst hatte er auf einem Eisenwerke, 90 Werste von Moskau (7 Werste machen eine deutsche Meile) 18 Pud (Gewicht von 40 Pfund = 1 Pud) Eisen geschmiedet. Er gieng darauf zum Meister des Werks, und fragte ihn: Was bekommt ein Meister für einen Pud geschmiedetes Eisen? — Drei Kopelen antwortete der Meister. (Eine Kopeke ist etwa 2 1/4 Kr.) So habe ich 54 Kopelen verdient. Der Schmied gieng und holte Goldstücke, aber Peter schob sie zurück. Nimm deine Dukaten; ich habe nicht besser gearbeitet als die andern Meister, bezahle mir, was mir gebührt, und ich will hingehen, und mir ein paar Schuhe dafür kaufen, denn meine sind, wie du siehst, gerade entzwei. Der Zar nahm darauf die 54 Kopelen, fuhr nach dem Schusterladen und kaufte sich ein Paar Schuhe, die er nachher oft zu zeigen und dabei zu sagen pflegte: Die habe ich mit meiner Hände Arbeit verdient.

Von der Venus bis zum Uranus sind es über 580 Millionen Meilen. Er braucht 84 Jahr zu seinem Lauf um die Erde, wozu diese ein Jahr anwendet. Also dauert sein Frühling 21 volle Jahr, was bei uns in lumpigen 3 Monaten abgemacht ist. Aber dafür ist es auch 42 Jahr Nacht, während welchen die Sonne nicht nur beständig in der andern Halbkugel verweilt, sondern auch den entgegen-gesetzten Pol ersteigt, und also den Temperatur-Contrast zu einem Maximum macht. Uranus ist 18mal größer als die Erde.

Empfindungen am Schlusse des Jahres

1 8 2 8.

Auch dieß Jahr geht zu Grabe; ein neues bricht jetzt an. Bald — noch übrig sind nur wenig Stunden — Ist von der ungewissen Lebensbahn Das alte Jahr dahin geschwunden.

So manche Freude hat mein Herz erquickt —
Ich habe sie mit stillem Dank empfunden. —
So manche Sorg' und Mühe mich gedrückt. —
Ich habe Kraft und Muth für sie gefunden. —

Wenn nun auch dieses Tages Abend sinkt,
Dann blickt der Müde froh auf seine Werke,
Freut sich der schöneren Zukunft, die ihm winkt,
Ihm Freude schafft, und neue Stärke
Zum Fleiß, — denn Arbeit ist des Menschen Loos,
Durch sie soll er sein Daseyn sich erringen,
Ihr muß er Zeit und Kraft zum Opfer bringen.
Auf manchem Schwülen, den Pfad mag sie
Wohl Tausende erst zum Genusse leiten;
Sie weilt die Sonne auf zu schwerer Müh'
Und unter Sorgen sproßen ihre Freuden.

Und doch verkenne nicht, mein Herz, die Hand
Die über uns mit weiser Güte waltet,
Ist es nicht im Kampf, im edlen Widerstand,
Wo sich die Kraft am herrlichsten entfaltet,
Ist es denn nicht der innigste Genuß,
Den uns Geduld und treuer Fleiß bereiten,
Indessen Mißmuth und oft Ueberdruß
Beim Freudenmahl den Müßigen begleiten?

Das neue Jahr tret ich nun fröhlich ans
Dein Segen, Ewiger! wird mich begleiten:
Noch ist es Tag, an dem ich wirken kann,
Er müsse mir nicht ungenügt entgleiten:
Du machtest, Vater! ja des Lebens Müh'
Vor Tausende mir leicht; sie führt die Stunden
Im Flug dahin; ich habe selbst durch sie
So manches stille reine Glück gefunden. —

Auch meinen Brüdern, Gott! die ohne Raß,
Mit Sorge ringend, ihre Würde tragen,
Laß Freuden blühen unter ihrer Last,
Gieb Muth und Hoffnung, daß sie nicht verzagen
Uns allen wird dereinst ein schöner's Loos,
Es ist für Müde eine Ruh vorhanden;
Der Himmel nimmt uns auf in seinen Schoos,
Und jede Erbdennoth ist überstanden.

Charade.

Wenn der rauhe Winterkrost erscheint
Füllt mein Erste sich in finstre Nacht,
Wer es mit dem Zweiten reblich meint,
Wird von ihm beschützt und bewacht.
Um als Feind das Erste aufzufinden,
Weiß mein Ganzes sich hindurch zu winden,
Wo kein Sonnen- und kein Tageslicht
Durch die Nacht erfüllte Wölbung bricht.

Auflösung der Charade in Nr. 79:
Christnacht.

Bahnang. Naturalien-Preise vom 19. Dezember 1832.

Frucht-Sammlungen	Preise.					
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Dinkel, alter	6	8	5	50	5	30
1 — Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—
1 — Einforn	—	—	—	—	—	—
1 — Haber, neuer	5	—	4	40	4	6
1 — Gersten	—	—	—	—	—	—
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	1	20	—	—	—	—
1 — Linfen	—	—	—	—	—	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—
1 — Belschkorn	—	—	—	—	—	—
1 — Akerbohnen	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 22 fr.
 gutes schwarzes Brod 18 fr.
 Der Kreuzer-Brod soll wägen 8 Loth.

Fleisch-Taxe.		fr.
1 Pfund Lohfleisch		7
1 — Rindfleisch		6
1 — Kalbfleisch		5
1 — Schweinefleisch		8
1 — Lammfleisch		6
1 — Hammelfleisch		4
1 — Gänsefleisch		3
Lichter und Salzen-Preise.		
1 Pfund Lichter gegossene		20
1 — — — — —		18
1 — — — — —		16

Binnenden. Naturalien-Preise vom 20. Dezember 1832.

Frucht-Sammlungen	Preise.					
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	12	16	11	36	10	40
1 — Roggen	10	40	10	8	9	36
1 — Dinkel, neuer	6	12	5	52	5	30
1 — Gersten	8	32	7	44	6	56
1 — Haber	5	24	5	11	4	50
1 Simri Erbsen	1	48	1	40	1	28
1 — Linfen	1	48	1	40	1	28
1 — Wicken	1	4	1	—	—	56
1 — Einforn	1	12	1	8	1	4
1 — Belschkorn	1	20	1	12	1	8
1 — Akerbohnen	—	14	—	—	—	—
1 Maas Hirsen	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod 22 fr.
 Der Kreuzer-Brod wiegt 8 Loth.
 Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen-Amt.
 Hiemer.

Fleisch-Taxe.		fr.
1 Pfund Lohfleisch		—
1 — Rindfleisch		6
1 — Kalbfleisch		—
1 — Schweinefleisch		9
1 — Lammfleisch		6
1 — Hammelfleisch		4
1 — Gänsefleisch		—
Lichter und Salzen-Preise.		
1 Pfund Lichter gegossene		20
1 — — — — —		18
1 — — — — —		—